

# Neue Bücher

## Berichte

### WANDLUNG IN TREUE

Schriftenreihe zum heutigen Ordensleben

(Werl/Westf.: Dietrich-Coelde-Verlag)

Bericht von Erich Grunert CSSR, Hennef

Band 1: *Selbstbesinnung der Franziskanischen Familie* 1959<sup>1</sup>, 1962<sup>2</sup>, 92 S.

Band 2: *Regel und Leben* 1960<sup>1</sup>, 1962<sup>2</sup>, 154 S.

Band 3: *Einzel mensch und Gemeinschaft* 1962, 176 S.

Band 4: *Seelsorglicher Dienst an Ordensfrauen* 1962, 150 S.

Band 5: *Meßopfer, Stundengebet, Betrachtung* 1963, 198 S.

Band 6: *Hören des Wortes, Antwort in Buße* 1964, 192 S.

Diese Schriftenreihe, die zunächst unter dem Titel: Franziskanisches Ordensleben (1. Aufl. von Band 1 u. 2) begonnen wurde, trägt nun (auch für Band 1 u. 2 in der 2. Aufl.) den Titel: Wandlung in Treue. Die einzelnen Bände enthalten die Meditationen und Referate, die auf den Werkwochen der Franziskanischen Arbeitsgemeinschaft gehalten wurden mit dem Ziel, das neu erschlossene franziskanische Schrifttum und seine Welt den Mitgliedern des regulierten dritten Ordens vom hl. Franziskus zugänglich zu machen. P. Lothar Hardick OFM, der Herausgeber der Schriftenreihe, deutet den neuen Titel dahin, „daß die hier erfolgende schlichte Besinnung der Franziskanischen Familie weiter helfen möge, die wesentlichen Dinge zu erkennen, an denen die Treue festhalten muß, welche aber gerade durch recht verstandene Treue in lebendiger Wandlung und Anpassung den veränderten Zeiten und Umständen zugewendet werden sollen“.

Die Wahl der Themen und ihre Gestaltung ist von der Aufgabe her verständlich, welche sich die Arbeitsgemeinschaft auf den jeweiligen Werkwochen stellte. Was den Teilnehmern — meist Mitglieder der Schwesterngenossenschaften — geboten wurde, ist theologisch gediegen, geschichtlich gut fundiert und sprachlich leicht faßbar. Wenn nun aus der Fülle dessen, was die einzelnen Bände bieten, dieses und jenes herausgegriffen wird, bedeutet das nicht, daß dem nicht ausdrücklich Erwähnten weniger Wert beizumessen wäre. Im Mittelpunkt des ersten Bandes steht die Deutung der drei Gelübde. Der Referent ergänzt dabei den bekannten, landläufigen Gesichtspunkt der „Erleichterung der persönlichen Heiligung“ durch den andern Gesichtspunkt des Zeichencharakters des Ordensstandes in der Kirche und in der Welt. Die Lebensform des Ordensstandes ist Zeichen und Zeugnis der Metanoia und der Umwertung innerweltlicher Werte als Antwort auf die in Christus angebrochene und durch ihn zu vollendende Gottesherrschaft.

Der zweite Band ist der von Pius XI. am 4. 10. 1927 gebilligten neuen Regelfassung des regulierten dritten Ordens gewidmet. Ihr Text wird in vollem Wortlaut wiedergegeben und ausführlich kommentiert. Für alle, die als Erzieher im dritten Orden tätig sind, stellt der Band einen ausgezeichneten Leitfaden dar. Eigens sei die Erklärung zum 7. Kapitel der Regel erwähnt: „Über die Arbeit und die Art zu arbeiten“, weil hier praktische Hinweise gegeben werden, die Spannung zwi-

schen Arbeitslast und Gebetspflicht erträglicher zu machen. Vielleicht hätte hier noch mehr der Eigenwert der Arbeit als Dienst an der Welt herausgearbeitet werden können, der allerdings dann doch auf dem Hintergrund der Metanoia ein vorläufiger Wert bleibt.

Der dritte Band zeigt, wie auch die religiösen Gemeinschaften die Spannung des Verhältnisses von Einzelmensch und Gemeinschaft verspüren. Gut wird einerseits herausgearbeitet, daß der Einzelne auch in einer religiösen Gemeinschaft nicht Massenmensch werden darf, daß er auch als Religiöse Persönlichkeit werden darf und soll — er darf darum nicht ständig wie ein Kind behandelt werden — andererseits wird der Wert und die Notwendigkeit der Gemeinschaft herausgestellt. Die Gemeinschaft hilft, daß der Einzelne Persönlichkeit wird; diese wiederum kann und muß dann wieder die Gemeinschaft bereichern.

Dem Hörerkreis entsprechend — Seelsorger für Ordensfrauen — weist der vierte Band durchweg das Bestreben auf, eine tiefer schürfende Begründung und Rechtfertigung der evangelischen Räte und des Ordensstandes zu geben, in der sich die Erkenntnisse der gegenwärtigen Theologie, insbesondere der Exegese, widerspiegeln. Zu nennen wären eigens die Ausführungen über: „Jungfrau und Mutter. Eine Besinnung auf das Wesen geistlicher Brautschaft“, „Dem Lamme folgen, wohin es immer geht“, „Die Stellung und Funktion der Schwester in der Kirche“. Ebenso sei genannt das Referat der Direktorin des Meinwerk-Instituts, Paderborn: „Die Stellung der Schwester im Volk“. Die Referentin mahnt die Schwestern, wirklich alte Zöpfe abzuschneiden, sie mahnt aber auch die leichtfertigen Kritiker an den Schwestern, die sich auch unter dem Klerus befinden, zu einer besonnenen Beurteilung der Lage und zum Maßhalten in der Art, wie und wo sie ihre Kritik äußern. Aufschlußreich für die Situation sind die „Desiderata der Schwestern“, wobei sich P. Hardick zum Sprecher der Schwestern macht, die selber nicht für sich sprechen wollten aus Besorgnis, die Herren Seelsorger zu verstimmen! Der Seelsorger ist kein Tierarzt, der seine Patienten behandelt, ohne sie zu fragen, was ihnen fehlt. Vielleicht wäre noch hinzuzufügen, daß die Seelsorger bemüht sein möchten, auch die Schwestern in ihrem Glaubensverständnis zu fördern im Anschluß an gesicherte Erkenntnisse der Gegenwartstheologie; die Schwestern hingegen sollten bereit sein, in den Monatskonferenzen diese Vertiefung des Glaubensverständnisses anzunehmen und nicht nur erbauliche Geschichten hören zu wollen.

Die Grundsatzreferate des fünften Bandes verarbeiten gründlich die „Theologie der Liturgie“ und bieten viele Hinweise, wie die Klostergemeinde täglich Kultgemeinschaft ist und sein soll. Hervorzuheben wären die Referate: „Grundstruktur der hl. Messe als Grundordnung unseres Lebens.“ „Das göttliche Offizium als Brautlied der Kirche“. „Betrachtung und hl. Messe“.

Das Wesen der christlichen Buße und die Bußpraxis bilden das Rahmenthema des sechsten Bandes. Buße ist Metanoia, d. h. Umkehr, die im Hören des Gotteswortes im Evangelium grundgelegt, in einer entsprechenden Gewissensbildung persönlich angeeignet und im Sakrament der Buße vollendet wird. Von hier ergibt sich zwanglos, auf die Bedeutung der Hl. Schrift einzugehen und für ihr Verständnis mehr als bisher zu tun. Dem dienen die Referate: „Was hören wir?“ „Wie sollen wir hören?“ „Wozu hören wir?“ Theorie und Praxis der Beichte, besonders die Problematik der Andachtsbeichte, erfährt eine erschöpfende Behand-

lung im Referat: „Die Lehre von der Beichte“, wofür dem Referenten, P. Reginald Schachner, volle Anerkennung gebührt.

Zum Schluß seien zwei Anliegen angemeldet. Das eine wäre der Wunsch im Rahmen dieser Werkwoche einmal grundsätzlich den Unterschied zwischen Nachfolge und Nachahmung Christi herauszuarbeiten, wobei die Arbeit von Anselm Schulz OSB: *Nachfolgen und Nachahmen* (Kösel München 1962) die Grundlage bilden müßte. In manchen Referaten wird im Sprachgebrauch der Unterschied nicht berücksichtigt. Das andere Anliegen ist der Wunsch, daß die Bände der Schriftenreihe nicht in der Bücherei der höheren Obern oder Oberinnen ungenutzt schlummern, sondern allen Schwestern zugänglich gemacht werden. Vielleicht geschieht es am leichtesten so, daß die Tischlesung auch aus diesen Schriften genommen wird.

## NEUE KATHOLISCHE MISSIONS-LITERATUR

Von Michael Kratz CSSR, Brüssel

Als P. Robert Streit 1911 seinen „Führer durch die deutsche katholische Missionsliteratur“ herausgab, steckte die katholische Missionswissenschaft noch in den Anfängen. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß in dieser Bibliographie die Kurzbiographien, Propagandaschriften und Reisebeschreibungen der Missionare überwiegen. Das hat sich heute grundlegend geändert. Die Missionswissenschaft hat ihren festen Platz innerhalb der katholischen theologischen Wissenschaft. Wie sich in diesen 50 Jahren die Entwicklung vollzogen hat, darüber gibt die Festschrift des missionswissenschaftlichen Institutes in Münster Auskunft:

*50 Jahre Katholische Missionswissenschaft in Münster 1911—1961.* Festschrift herausgegeben von Josef Glazik MSC Verlag Aschendorff, Münster 1961, 212 S. Ln. DM 29,— (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte 26).

Diese Festschrift ist der Rechenschaftsbericht der deutschen katholischen Missionswissenschaft, die heute an der Universität Münster ihren festen Platz hat und auch immer mehr in die Seminarien des Welt- und Ordensklerus eindringen sollte. Bedingt durch das Zusammenwachsen unserer Welt geht der Blick der Priester, Ordensleute und Laien über den eigenen Kirchturm und die eigenen Klostermauern hinaus auf die weltweiten Sorgen der Kirche, und damit auf die Mission. Dabei entsteht der Wunsch nach Information. Bücher müssen angeschafft werden. Eine wertvolle Hilfe bei dieser Anschaffung der Bücher und der Einrichtung einer Missionsbibliothek bietet:

*Livinus Vriens OFM Cap:* Kritische Bibliographie der Missionswissenschaft. Unter Mitarbeit von Dr. Anastasius Disch OFM Cap (Missionsrecht) und Prof. Dr. J. Wils (Linguistik). Deutsche Ausgabe. Aus dem Englischen übersetzt von Franz Flohr. Verlag Bestel Centrale V.S.K.B., Nijmegen 1961, 132 S., kt. DM 13,10 (Bibliographia ad usum Seminariorum Heft D 2).

Die Bibliographie umfaßt: Allgemeine Literatur (Handbücher, Festschriften, Tagungsberichte, Zeitschriften), Missionslehre, Missionsrecht, Missionsmethodenlehre, Missionsgeschichte, Missionskunde und heimatliches Missionswesen. Ein letzter Teil über die Hilfswissenschaften bietet die wichtigsten Werke der Ethnologie,